

SEESTADT BREMERHAVEN



**Sachstandsbericht Frühe Hilfen
Bremerhaven 2024**

01.04.2025

Magistrat der Stadt Bremerhaven
Amt für Jugend, Familie und Frauen
Gesundheitsamt
Postfach 21 03 60, 27524 Bremerhaven



BREMERHAVEN
MEER ERLEBEN!

Herausgeber:

Magistrat der Stadt Bremerhaven

Amt für Jugend, Familie und Frauen

Martina Völger, Amtsleiterin

Robert Reichstein, Stellvertretender Amtsleiter und Abteilungsleiter Kinderförderung

Gesundheitsamt

Dr. Björn Ackermann, Amtsleiter

Ilka Freitag org. Abteilungsleiterin

Bremerhaven, April 2025

www.bremerhaven.de

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Ausgangslage | 1 |
| Netzwerkarbeit Frühe Hilfen Bremerhaven | 3 |
| Sachgebiet Frühe Hilfen | 3 |
| Das Netzwerk Frühe Hilfen Bremerhaven | 4 |
| Die Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen | 4 |
| Netzwerkarbeit Gesundheit | 5 |
| Öffentlichkeitsarbeit | 5 |
| Angebote und Projekte der Frühen Hilfen | 5 |
| Willkommen an Bord | 5 |
| Gesundheitsamt Bremerhaven | 6 |
| Guter Start ins Familienleben stationär | 6 |
| Netzwerk mit Geburtsklinik, Kinderklinik und Gesundheitsamt | 6 |
| Förderbereich II.1 | 6 |
| Beratungsangebot für Eltern von Kindern mit Regulationsstörungen | 7 |
| Förderbereich II.1 | 7 |
| Niedrigschwellige modulare Elternfortbildung | 7 |
| Förderbereich II.1 | 7 |
| Familienzentren | 9 |
| Qualitätsentwicklung | 10 |
| Kooperation mit Netzwerkkoordination Bremen | 10 |
| Bisherige Umsetzung des Rahmenkonzeptes | 11 |
| Ausblick und Umsetzungsideen | 12 |

Ausgangslage

Ausgangspunkt der Arbeit des Sachgebietes Frühe Hilfen ist das 2023 verabschiedete Rahmenkonzept Frühe Hilfen Bremerhaven. Grundlage für das Rahmenkonzept sind verschiedene Landes- und Bundesgesetze, darunter das am 1. Januar 2012 in Kraft getretenen Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG), indem der präventive und aktive Kinderschutz erweitert geregelt ist. Dabei ist der Auf- und Ausbau verlässlicher Netzwerke elementar. Auch die SGB-VIII-Reform in 2021 hat insbesondere für das Arbeitsfeld der Frühen Hilfen die Aufgabe von präventiven, niedrigschwelligen, partizipativen und sozialraumorientierten Angeboten für Familien unter Einbezug des inklusiven Blicks auf Familien erneut betont.

Ein Schwerpunkt der SGB-VIII-Reform ist die „Prävention vor Ort“. Dies beinhaltet die Konkretisierung zu Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie, die (Weiter-) Entwicklung vernetzter, niedrigschwelliger, sozialraumorientierter Angebotsstrukturen mit der Stärkung eines niedrigschwelligen, unmittelbaren und sozialraumorientierten Zugangs für Familien.

In diesem Rahmen wurde durch die Steuerungsgruppe der Präventionskette im März 2024, unter Beteiligung der Vertreter:innen aller Arbeitsgruppen, der Auftrag zur Überarbeitung der vorhandenen Strukturen, die Anpassung der Geschäftsordnungen der Arbeitsgruppen und somit die Neuausrichtung der Präventionskette mehrheitlich beschlossen. In Abstimmung mit allen Arbeitsgruppen und den Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII soll die Neuausrichtung der Präventionskette im März 2025 wie folgt vollzogen werden:

Die altersbezogenen Arbeitsgruppen gliedern sich wie folgt:

- Das Netzwerk Schwangere
- AG1 – Altersgruppe 0 bis 3 Jahre
- AG 2 – Altersgruppe 3 bis 10 Jahre
- AG 3 – Altersgruppe 10 + Jahre
- Steuerungsgruppe Präventionskette

und werden in „präventive Netzwerke“ umbenannt. Sie dienen künftig dem Informationsaustausch der Mitglieder aus den Angeboten und Einrichtungen der jeweiligen Altersstruktur und der Information über bundesweite und kommunale Neuerungen im Arbeitsbereich, ohne einen konkreten Auftrag in Bezug auf den Kinderschutz allein oder zur Durchführung einer Bedarfsermittlung. Die Themen des Netzwerks Schwangere sollen im Netzwerk 1 einmünden, um Synergieeffekte zu ermöglichen und die Themen „Rund um die Geburt“ und die der Altersgruppe 0 bis 3 gemeinsam zu bearbeiten.

Die präventiven Netzwerke treffen sich maximal bis zu 4-mal pro Jahr zu einem fachlichen Austausch und aktuellen Themen. Die bisher zuständigen Geschäftsführungen der Arbeitsgruppen bleiben weiter zuständig; Sprecher:innen werden weiterhin gewählt. Am Ende jeden Jahres lädt die Jugendhilfeplanung die Vertreter:innen und Sprecher:innen der Netzwerke zu einem Verbundtreffen ein. Die Themen und Schwerpunkte werden hier von der Jugendhilfeplanung gesammelt, dokumentiert und mit den Arbeitsgruppen nach § 78 verknüpft.

Die bestehenden Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII (AG 78 Jugendhilfeplanung in der Jugendförderung, die Arbeitsgemeinschaft Erziehungshilfen Bremerhaven (AGEB) und die Treffen der AG 78 Kindertagesbetreuung Bremerhaven) sind – in Zusammenarbeit mit der Jugendhilfeplanung - mit der Feststellung und Ermittlung der vorhandenen Angebote und des Bedarfs sowie der Planung der zur Deckung des ermittelten Bedarfs notwendigen Leistungsangebote (§ 80 SGB VIII) befasst. Die Frühen Hilfen fallen nicht in diesen Bereich. Die Bedarfe werden durch die Jugendhilfeplanerin aufgegriffen und weiterbearbeitet.

Für die Frühen Hilfen steht dementsprechend eine Bearbeitung und geforderte Anpassung der bisherigen Geschäftsordnung an, unter Berücksichtigung der bundesweit geltenden gesetzlich vorgeschriebenen Grundstrukturen.

Die Ausgangslage der Familien hat sich zu den im letzten Jahr im Sachstandbericht beschriebenen nicht verändert. Neuere statistische Zahlen wurden derzeit noch nicht veröffentlicht.

Weiterhin ist das Ziel des Netzwerkes der Frühen Hilfen in Bremerhaven eine einheitliche Koordination, Umsetzung und Weiterentwicklung der Präventionsangebote, der Kooperationen und des Auf- und Ausbaus eines belastbaren und gewinnbringenden lokalen Netzwerkes, insbesondere zwischen Gesundheitsberufen und der Kinder- und Jugendhilfe. Zentrales Ziel ist die Aufklärung der Schwangeren und der Familien mit Säuglingen und Kleinkindern über die lokal vorhandenen unterstützenden Hilfsmöglichkeiten und -angebote und deren Wahrnehmbarkeit. Gefördert wird hiermit das Bestehen einer Gemeinschaft von vernetzten Fachkräften, die über Systemgrenzen hinweg bedarfsgerecht das Wohl des Kindes fördern. Die im Sach-

standsbericht aufgezählten Herausforderungen und Belastungen können die prä- und postnatale Bindung zwischen den werdenden Eltern und dem Baby nachhaltig negativ beeinflussen. Angebote der Frühen Hilfen sollen die Eltern auch in herausfordernden Situationen stärken und damit eine langfristige sichere Bindung ermöglichen. Hierfür ist ein Lotsen der (werdenden) Eltern in das für sie passgenaue Angebot entscheidend. Die Wahrnehmbarkeit, Niedrigschwelligkeit und Vernetzung der sozialen sowie Gesundheitsangebote ist hierfür maßgeblich.

Netzwerkarbeit Frühe Hilfen Bremerhaven

Sachgebiet Frühe Hilfen

Innerhalb des präventiven Netzes werden die Frühen Hilfen weiterhin stadtweit interdisziplinär und multiprofessionell koordiniert. Die Koordination übernimmt weiterhin das Sachgebiet Frühe Hilfen, das dem Amt für Jugend, Familie und Frauen, Abteilung Kinderförderung zugeordnet ist. Zuständig für die Sachgebietsleitung ist eine Regionalleitung der städtischen Kitatageseinrichtungen, was eine Vernetzung der Frühen Hilfen in die städtischen Krippen erleichtert. Unterstützt wird diese weiterhin durch das Tandem der Netzwerkkoordinatorin und die Netzwerkerin. Die Stelle der Netzwerkkoordinatorin war von Mai 2024 bis September 2024 vakant, was dazu führte, dass eine Umsetzung der geplanten Maßnahmen nur teilweise möglich war. Um den administrativen Aufgabenbereich abzudecken, wurde im Oktober 2024 wieder die Stelle der Verwaltungsangestellten besetzt. Die Netzwerkerin konnte im letzten Jahr durch die Neuausrichtung ihrer Stelle im Netzwerk fachberatend tätig werden und insbesondere die kommunalen Angebote in Fragen zur Öffentlichkeitsarbeit und im pädagogischen Bereich unterstützen. Sie ist Sozialarbeiterin und befasst sich schwerpunktmäßig mit dem pädagogischen Fachbereich.

Durch die Arbeitsbereichsaufteilung (siehe auch Sachstandsbericht „Frühe Hilfen Bremerhaven 2023“) im Tandem der Netzwerkkoordinatorin und der Netzwerkerin können und konnten bereits gemeinsam Wandlungsprozesse angeschoben, die familienunterstützenden Ideen aus dem Netzwerk begleitet und umgesetzt sowie bereits bestehende Strukturen für die Öffentlichkeit transparenter und dadurch niedrigschwelliger gestaltet werden. Trotz erster Erfolge bei der Vernetzung der zu Teilen unterschiedlichen Umsetzungslogiken und Sichtweisen unterliegen die Bereiche Soziales und Gesundheit weiterhin Herausforderungen, die es zu überwinden gilt. Die Herausforderungen betreffen den Zeit- und Effizienzdruck dem das Personal im Gesundheitswesen unterliegt, was wiederum die Teilnahme an Netzwerktreffen und anderen präventiven Maßnahmen erschwert. Zudem unterscheiden sich die Arbeitsweisen und Zuständigkeiten der beiden Bereiche. Im Gesundheitswesen wird im Wesentlichen diagnostiziert und therapiert während der Jugendhilfebereich prozessorientiert arbeitet. Eine Verknüpfung herzustellen und die sinnvolle Ergänzung der beiden Bereiche sichtbar werden zu lassen und so eine für die (werdenden) Familien sinnvolle und Erfolg bringende Zusammenarbeit zu etablieren, kann dementsprechend beide Bereiche entlasten. Herausfordernd bleibt aber zunächst der unterschiedliche Blickwinkel der einzelnen Professionen. Momentan fehlen die gesetzlichen und finanziellen Grundlagen, um eine verbindliche Zusammenarbeit im Netzwerk der Frühen Hilfen etablieren zu können. Dementsprechend müssen die Rahmenbedingungen der Netzwerkarbeit angepasst werden und nach Möglichkeiten gesucht werden, um diese zu verbessern. In beiden Systemen fehlt zur Zeit noch das Wissen über die Strukturen und Prozesse des jeweils anderen Systems. Eine Weitervermittlung in das präventiv arbeitende Unterstützungsangebot der Frühen Hilfen seitens des Gesundheitspersonal ist nach wie vor problematisch. Familien könnten Weitervermittlungen in Angebote wie die der Familienhebammen als Eingriff des Jugendamts wahrnehmen, was die Akzeptanz und gleichzeitig das Vertrauen der (werdenden) Familien gegenüber dem Gesundheitspersonal mindert.

Eine Verzahnung der verschiedenen agierenden Professionen und Organisationen, das Entwickeln eines vernetzten und kooperierenden Netzwerkes, das sich an den tatsächlichen Bedarfen der Familien orientiert und dessen Angebote nicht vereinzelt und abgekapselt bestehen, sondern ein aufeinander bezogenes System bilden, stellen weiterhin eine Komplexität dar, die innovativ und flexibel bearbeitet wird und werden muss.

Hier waren im letzten Jahr erste Gespräche durch ein Aufsuchen der verschiedenen Institutionen (Klinikum Reinkenheide, Gynäkolog:innen und Gynäkologen in allen Stadtteilen Bremerhavens, einer Krippe, einer Psychologin und den vier Frühförderzentren in Bremerhaven) sowie an Fachtagen und anderen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen eine erste Vernetzung und damit eine Informationsweitergabe über die Angebote und den Wirkungskreis der Frühen Hilfen möglich.

Zudem schafft weiterhin die im Landesrahmenkonzept festgeschriebene hälftige Aufteilung der Bundesmittel auf das Gesundheitsamt und das Amt für Jugend, Familie und Frauen eine Grundlage für eine gelingende Kooperation der Bereiche Gesundheit und Soziales.

Das Netzwerk Frühe Hilfen Bremerhaven

Weiterhin arbeitet das Netzwerk Frühe Hilfen Bremerhaven nach dem erarbeiteten Rahmenkonzept der Frühen Hilfen.

So unterschiedlich, individuell und wandelbar die Herausforderungen und Schwierigkeiten in den Familien gelagert sind, so vielfältig und variabel stellt sich das Netzwerk der Frühen Hilfen in Bremerhaven dar. Unterschiedliche Träger nehmen sich ergänzenden Themen- und Problemfeldern der Familien an. Die Angebotswelt für junge Familien in Bremerhaven ist bereits bunt, anpassungsfähig und erweiterbar. In den Netzwerktreffen kommt es zur Vernetzung unterschiedlichster Professionen und Akteur:innen /Akteure, die in verschiedenen Kontexten mit den (werdenden) Familien zu tun haben. Die Fachkräfte ermitteln in ihrer Arbeit die vorhandenen Problemfelder und können aus professioneller Sicht fehlende Strukturen und Unterstützungsmaßnahmen identifizieren. Durch die Vernetzung konnten bereits ressourcenschonend Lösungsmöglichkeiten (Vermittlung an die geeigneten Stellen, Aufbau von speziellen Gruppenangeboten, wie bspw. einer Zwillingsselterngruppe ...) erarbeitet und zum Teil auch umgesetzt werden. Hinzukommt das Feststellen von Fortbildungsbedarfen der Netzwerkzugehörigen. In Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Schwangere konnte ein Fortbildungsbedarf bezüglich des professionellen Umgangs mit Eltern, die rund um die Geburt Krisen erleben und bewältigen müssen, festgestellt werden. Dementsprechend wurde auch im Zuge der Vernetzung von Gesundheit und Sozialem die Fortbildung „Psychische Belastungen, Trauma und Wochenbettdepression - Professionelle Handlungsstrategien in der Beratung, Wochenbettbetreuung und Familienbegleitung“ für das Jahr 2025 geplant. Die Anzahl an Anmeldungen aus dem Bereich Gesundheit und Soziales sind hier ausgewogen und verspricht durch den Fachtag eine gute Vernetzungsmöglichkeit zwischen medizinisch Tätigen und Fachkräften aus dem sozialen Bereich.

Die Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen

Die Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet der Frühen Hilfen Bremerhaven und der Bremer Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen war im letzten Jahr geprägt von der Erstellung und Weiterentwicklung des Landesrahmenkonzeptes durch die Landeskoordinierende. Zudem gab es dort einen personellen Wechsel. Im Zuge dessen gab es eine Umstrukturierung der Landesarbeitsgruppe Frühe Hilfen (LAG Frühe Hilfen). Seitens Bremerhaven nehmen an der LAG eine Vertretung des Gesundheitsamtes und das Sachgebiet Frühe Hilfen teil. Die Arbeitsgrundlage hat sich zum letzten Jahr nicht verändert.

Nach wie vor nimmt die Landeskoordinierungsstelle am länderübergreifenden Austausch teil,

arbeitet mit dem Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) zusammen und bringt wichtige Themen der Frühen Hilfen Bremen und Bremerhaven ein, um im deutschlandweiten Austausch nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Netzwerkarbeit Gesundheit

Der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Gesundheitsamtes hat ein Netzwerk mit Geburtsklinik und Kinderklinik (für Kinder bis zum 1. Geburtstag) etabliert. Die zuständigen Partner:innen aus den benachbarten niedersächsischen Landkreisen werden bei Bedarf einbezogen. Die Mitarbeiterinnen von familie_kind_gesundheit arbeiten regelmäßig in folgenden Netzwerken mit: Netzwerk Schwangere, Netzwerk Frühe Hilfen/AG 1 der Präventionskette, AK für Familien in Grünhöfe.

Öffentlichkeitsarbeit

In diesem Jahr kam es zu Veränderungen der Öffentlichkeitsarbeit.

Das alljährlich stattfindende Fest der Familienzentren konnte auf Grund von fehlenden personellen Ressourcen nicht stattfinden. Wie im Rahmen der Steuerungsgruppe entschieden, wurde ein Infostand in der Stadt organisiert und mit den Familienzentrumsleitungen sowie der Netzwerkerin durchgeführt. Viele Familien mit kleinen Kindern erhielten Informationen rund um die Angebote der Familienzentren.

Ebenfalls musste die Netzwerkzeitung „Infos der Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen“ ausgesetzt werden, da die Stelle der Netzwerkkoordinatorin länger nicht besetzt war. Die Pflege und Erweiterung des „familienportals.bremerhaven.de“ wurde zwar rudimentär durchgeführt, bedürfte aber einer professionelleren und zeitintensiveren Überprüfung. Zudem fehlen im Sachgebiet Frühe Hilfen zwischenzeitlich die hierfür nötigen fachspezifischen Kompetenzen.

Ausgebaut werden konnte der Dialog mit den unterschiedlichsten Institutionen. Dabei war die Entwicklung einer Postkarte hilfreich und das Verteilen an die Netzwerkpartner:innen, insbesondere im medizinischen Bereich. Durch die Abbildung der Netzwerkerin und ihrer Kontaktdaten auf der neu gestalteten Postkarte wird die Kontaktaufnahme vereinfacht. Sowohl Familien als auch das Fachpersonal haben sich im letzten Jahr deutlich häufiger gemeldet, um die lotsende Funktion der Netzwerkerin zu nutzen.

Die Zusammenarbeit mit der Hochschule konnte weiter intensiviert werden. Im Oktober 2024 konnte gemeinsam mit Studierenden der Hochschule ein Projekt initiiert werden. Im Rahmen des gemeinschaftlichen Projektes wurde ein Konzept erarbeitet, um eine Befragung, angelegt an das Konzept der Aktivierenden Befragung, durchzuführen. Die Befragung im Klinikum Bremerhaven Reinkenheide auf der Wöchner:innenstation wird seit Februar 2025 durchgeführt. Es ist ein Eltern partizipierendes, vernetzendes und öffentlichkeitswirksames Projekt.

Durch die praktizierte Öffentlichkeitsarbeit zeigen sich weitere Erfolge. Das Netzwerk wächst, Bedarfe der Familien können besser gedeckt und Herausforderungen können gemeinsam und aus unterschiedlichen Blickwinkeln ressourcenschonend bearbeitet werden.

Angebote und Projekte der Frühen Hilfen

Willkommen an Bord

Im Jahr 2024 gab es 915 (2023: 1.035) Geburten mit Wohnsitz in Bremerhaven. Die neugeborenen Bremerhavener:innen kamen laut Krankenhauspersonal hauptsächlich im Klinikum Reinkenheide zur Welt. Verwertbare Zahlen gibt es dazu für das Jahr 2024 nicht. Durch die Hausbesucherinnen von Willkommen an Bord wurden monatlich zwischen 29 und 48 Familien mit Neugeborenen besucht bzw. beraten, insgesamt 456 (2023: 537) Familien. Damit wurden 47,57% der Familien mit einem Neugeborenen in Bremerhaven erreicht. Alle Familien mit Neugeborenen in Bremerhaven erhielten ein Anschreiben mit einem Terminvorschlag für einen

Hausbesuch oder für eine telefonische Beratung. 248 Familien haben die Termine abgesagt und 178 Termine konnten nicht durchgeführt werden, da die Familien nicht angetroffen wurden. 31 Termine kamen auf Grund kurzfristiger Umzüge, nicht zustellbaren Anschreiben oder besonderen Datenschutzeintragungen der Familien nicht zustande. Es wurden 456 Besuche durchgeführt. Bei 313 Besuchen war die Mutter anwesend, bei 25 der Vater und bei 111 Besuchen beide Elternteile. Alle Besuche wurden positiv aufgenommen, bei keinem Besuch wurde eine skeptische Haltung notiert. Bis auf eine Ausnahme fanden alle Hausbesuche spätestens im dritten Lebensmonat statt, die überwiegende Anzahl im ersten und zweiten Lebensmonat des Kindes. Somit erhielten die Eltern zeitnah nach der Entbindung Informationen über die Angebote für junge Familien in Bremerhaven.

Um den Willkommensbesuch attraktiver zu machen und den Eltern mögliche Schwellenängste zu nehmen, wurde gemeinsam mit dem Team ein neues Anschreiben entwickelt. Außerdem soll das mitgebrachte Geschenk babyfreundlicher gestaltet werden und so direkt von den Familien genutzt werden können.

Die Briefe und Präsente sollen Schwellenängste nehmen sowie den Willkommensbesuch ansprechender gestalten und im Jahr 2025 zum Einsatz kommen. Anhand der Statistik kann zukünftig festgestellt werden, ob der Hausbesuchsdienst besser angenommen wird.

Gesundheitsamt Bremerhaven

Vom Gesundheitsamt Bremerhaven wurden im Rahmen der Bundesstiftung die folgenden Projekte im Jahr 2024 weitergeführt.

Während des gesamten Jahres 2024 führten die Mitarbeiterinnen Beratungen und Hausbesuche sowie Gruppenangebote durch.

Auffällig, ist, dass Mütter zunehmend über Belastungen wie Unruhe, Gereiztheit und Schlafprobleme berichten. Als besonders belastet werden alleinerziehende Mütter, oftmals einhergehend mit Migrationshintergrund, erlebt. Die Nachfrage aus dem Netzwerk ist sehr groß. Eltern sowie Mitarbeitende aus dem Netzwerk nehmen das persönliche und fachliche Angebot der Gruppenarbeiten zunehmend an.

Guter Start ins Familienleben stationär

Netzwerk mit Geburtsklinik, Kinderklinik und Gesundheitsamt

Förderbereich II.1

- Netzwerk mit Geburtsklinik, Kinderklinik (für Kinder bis zum 1. Geburtstag) und Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Gesundheitsamtes.
- Eltern in schwierigen Lebenslagen in der sensiblen Phase der frühen Elternschaft soll ein passgenaues Unterstützungsangebot unterbreitet und so die frühe Prävention gestärkt werden.
- Einbeziehung der zuständigen Partner:innen aus den benachbarten niedersächsischen Landkreisen.
- Die Mitarbeiterinnen von familie_kind_gesundheit suchen an bis zu zwei Tagen in der Woche die Geburtsklinik und die Neonatologie der Kinderklinik auf. Dort stehen sie den Mitarbeiter:innen beider Kliniken als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung und führen Kontaktgespräche mit auf den Stationen anwesenden Müttern.

Die Fachkräfte des Teams familie_kind_gesundheit bieten in den Räumlichkeiten der Geburtsklinik Reinkenheide direkt nach der Geburt eines Kindes allen Eltern in einer wöchentlichen Sprechstunde ein Beratungs- und Unterstützungsangebot an, um das gesunde Aufwachsen aller Kinder zu fördern. Dabei werden die Eltern über die Angebote der Frühen

Hilfen in Bremerhaven und im Landkreis Cuxhaven bzw. Wesermarsch aufgeklärt. Durch Information und Beratung soll werdenden Eltern ein möglichst entspannter Start ins Familienleben ermöglicht werden.

Im Jahr 2024 wurde die Klinik von den Fachkräften des Gesundheitsamtes insgesamt 50-mal aufgesucht.

Die regelmäßigen Besuche in der Klinik werden begrüßt und sind von großem Vertrauen geprägt.

Beratungsangebot für Eltern von Kindern mit Regulationsstörungen

Förderbereich II.1

- Das Beratungsangebot der Mitarbeiterinnen der Familienberatung und frühkindlichen Gesundheitsförderung (familie_kind_gesundheit) soll belasteten Eltern einen zeitnahen, qualifizierten und niedrigschwelligen Einstieg in die Beratung ermöglichen.
- Durch die Niedrigschwelligkeit des Angebots soll sichergestellt werden, dass auch Eltern, die nicht die Regelangebote nutzen, Hilfe erhalten und ins Regelsystem vermittelt werden können.
- Falls erforderlich, wird gemeinsam mit den Eltern erarbeitet, welche weiteren Unterstützungsangebote hilfreich sein könnten (z. B. Angebote aus dem SGB V, des Amtes für Jugend, Familie und Frauen und weiterer Kooperationspartner:innen und Kooperationspartnern in Bremerhaven) und die Hinführung zu therapeutischen Angeboten gebahnt und begleitet.
- Im Rahmen der Beratung bei Regulationsstörungen werden auch regelhaft Mütter mit psychischen Problemen gesehen. In aller Regel ist das Beratungsangebot für Eltern von Kindern mit Regulationsstörungen der Türöffner für die weitere, kontinuierliche Betreuung der Familien und ihrer Kinder. Teilnehmende Eltern mit hohem Unterstützungsbedarf werden oftmals regulär durch familie_kind_gesundheit im Anschluss bis zum 3. Geburtstag des Kindes weiterbetreut.

Die Ausstattung für alle drei Beratungsstellen werden von allen Mitarbeiterinnen als außerordentlich hilfreich in der Arbeit mit den Kindern und Müttern erlebt und in der täglichen Arbeit eingesetzt.

Die Beratung für Eltern von Kindern mit Regulationsstörungen fand im Jahr 2024 im Rahmen von Sprechstunden in den Beratungsstellen vor Ort sowie durch Hausbesuche statt. Es fällt auf, dass die Hemmschwelle der Eltern im Rahmen von Fragen an familie_kind_gesundheit zu stellen sinkt, nachdem an einem Kursangebot teilgenommen wurde.

Niedrigschwellige modulare Elternfortbildung

Förderbereich II.1

- Strukturierte und standardisierte Elternschulung zu den Basiskompetenzen für einen kindgerechten, gesundheits- und entwicklungsfördernden Umgang mit Neugeborenen und Kindern bis zum 3. Lebensjahr. Die Elternschulung wendet sich prioritär an die Eltern, die langfristig durch die Mitarbeiterinnen von familie_kind_gesundheit betreut werden.
- Durch die frühe Elternbindung und praktische Anleitung soll früh präventiv Fehlentwicklungen vorgebeugt und die Kompetenzen der Eltern im Umgang mit dem Kind gestärkt werden. Vorrangig angesprochen werden Eltern, die durch das Regelangebot (z. B. Stillgruppen und Säuglingspflegekurse) nicht erreicht werden.

- Die Elternfortbildung besteht aus drei Seminaren, die im Prinzip alle besucht werden sollen, aber auch einzeln besucht werden können. Die Inhalte wurden im Verlauf weiterentwickelt und werden zur Zeit unter folgenden Titeln angeboten: 1. Gesund groß werden, 2. Unfallverhütung und Erste Hilfe bei Säuglingen und Kleinkindern, 3. Hilfe mein Kind ist krank, was nun.

Im Jahr 2024 fanden Kurse aus dem Repertoire der „Elternschulung“ statt. 6x wurde der Kurs „Unfallverhütung und Erste Hilfe bei Säuglingen und Kleinkindern“ und 4x der Kurs „Bauch, Beine, Baby“ mit jeweils 8 Terminen angeboten. Im Schnitt nahmen am Kurs „Unfallverhütung und Erste Hilfe bei Säuglingen und Kleinkindern“ bis zu 10 Erwachsene mit ihren Babys und am „Bauch, Beine, Baby-Kurs“ bis zu 8 Eltern mit ihren Kindern teil.

Das Interesse von Eltern am Kursangebot „Unfallverhütung und Erste Hilfe bei Säuglingen und Kleinkindern“ wird zunehmend nachgefragt. Ein regelmäßiges Kursangebot fördert die Präsenz und Bekanntheit der Fachkräfte im Sozialraum. Die Hemmschwelle der Eltern sinkt, nachdem ein Kursangebot in Anspruch genommen wurde.

Durch den ab Mitte des Jahres kompensierten Personalmangel und der Einarbeitung einer Kollegin im Laufe des Jahres konnte familie_kind_gesundheit den Netzwerkpartnern und Netzwerkpartner:innen zunehmend wieder mehr zur Verfügung stehen als im vergangenen Jahr.

Der geplante „Bauch, Beine, Baby-Kurs“ in der Beratungsstelle Nord konnte durch den Weggang der Kollegin zwar intern kompensiert werden, dennoch war es nicht möglich das regelmäßige und fortlaufende Angebot weiterer Kurse und das Tagesgeschäft vollumfänglich mit nur einer Fachkraft aufrechtzuerhalten. Aus diesem Grund war eine Erweiterung des Angebotes für die Familienzentren insbesondere für die Beratungsstelle Nord in 2024 nicht möglich. Die Beratungsstelle Mitte war im Jahr 2024 ebenso nur mit einer Mitarbeitenden besetzt, was eine Erweiterung des Kursangebotes in 2024 unterband.

Allgemeine Entwicklungen im Zusammenhang mit den Projekten im Gesundheitsamt

Die zur Verfügung stehenden Projektmittel wurden unter anderem in die Finalisierung eines Messenger eingesetzt, wovon alle Projekte profitieren werden. Durch den Messengerdienst wurde eine Möglichkeit geschaffen, sich mit den Eltern Datenschutz konform, niedrigschwellig und schnell austauschen zu können. Auch in den Projekten liegt das Hauptaugenmerk auf Digitalisierung und Datenschutzkonformität, wobei der Mehrwert vor allem in der niedrigschwelligen Kommunikation und schnellen Erreichbarkeit liegt. Innerhalb eines geschützten Raumes kann ein Austausch zukünftig zunehmend zwischen den Fachkräften und der Elternschaft stattfinden.

Zwischenzeitlich konnte Mitte des Jahres eine Kollegin in Vollzeit eingestellt werden. Die Kollegin ist in der Beratungsstelle Geestemünde beschäftigt. Ende des Jahres konnte eine weitere Kollegin mit einem Teilzeitstundenanteil in der Beratungsstelle Mitte eingesetzt werden. Durch diese Nachbesetzung wird familie_kind_gesundheit den Netzwerkpartner:innen in 2025 zunehmend wieder optimaler zur Verfügung stehen.

Das Interesse der Eltern in der persönlichen Betreuung und in den Familienzentren an den Kursangeboten ist weiterhin sehr groß. Geplant ist, dass die Kurse wieder regelmäßig in Kooperation mit den Netzwerkpartnern stattfinden. Damit soll einerseits die Elternkompetenz gestärkt und andererseits der Weg aufgezeigt werden, um Eltern auf das Angebot von familie_kind_gesundheit aufmerksam zu machen. Das Kursangebot stärkt die Bekanntheit im Sozialraum und senkt bei den Familien die Hemmschwelle der Kontaktaufnahme. Auch das Angebot des Kurses „Bauch, Beine, Baby“ spricht sich weiter unter den Müttern herum. Es ist eine hohe Nachfrage zu verzeichnen.

Die Stellenbesetzungen durch die neuen Kolleginnen ist geplant, das Kurskonzept anzupassen und in 2025 aktualisiert anbieten zu können.

Familienzentren

Die Familienzentren halten armutssensible, niedrigschwellige, sozialraumorientierte, lotsende und sich flexibel den Lebensbedingungen der Familien mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren und der werdenden Eltern anpassende Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote mit unterschiedlichen pädagogischen Zielen vor. Ziel ist es, Unterstützungsangebote der Frühen Hilfen (werdende Eltern und Familien mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren) in Form von Information, Beratung und Hilfe vorzuhalten. Im § 16 SGB VIII werden zudem altersunabhängig die Förderung der Erziehung in der Familie, unter anderem in der Bereitstellung von Angeboten der Familienbildung und der Beratung in Erziehungs- und Entwicklungsfragen, gesetzlich vorgeschrieben.

Förderziel ist es demnach, die vorweg bestehende Angebotslücke in den Frühen Hilfen zu schließen und den werdenden Eltern und den Familien mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren passgenaue, sozialraumnahe Angebote dem gesetzlichen Auftrag entsprechend anzubieten.

Pädagogische Ziele können je nach Stadtteil und Zusammensetzung der Besucher:innen und Besucher variieren und sind zum Beispiel:

- Vernetzung der Familien im Stadtteil bzw. in der Stadt
- Förderung der Integration/Inklusion
- Handlungsmöglichkeiten bei problembehafteten Situationen in der Erziehung kennenlernen
- Beziehungsfördernde Maßnahmen zwischen Eltern und Kind
- Entwicklungsfördernde Beschäftigungsmöglichkeiten erarbeiten
- Kennenlernen der Stadt Bremerhaven und der kostengünstigen Freizeitbeschäftigungsmöglichkeiten für Familien mit kleinen Kindern
- Kompetenzerwerb im Bereich Mediennutzung von Kindern
- Kompetenzerwerb in Bereichen wie Sprache und im sozialen Miteinander
- Integration der Gesundheitsförderung in den Familienalltag, darunter:
 - Bewegungsmöglichkeiten aufzeigen
 - Gesunde Ernährung partizipativ mit den Eltern erarbeiten und kennenlernen
 - Zahngesundheit
 - Förderung der Fein- und Grobmotorik

Ziel ist es, armutssensibel allen Kindern Bremerhavens von Beginn an Chancengleichheit zu ermöglichen.

Die 11 Familienzentren an verschiedenen Standorten in Bremerhaven konnten sich im Jahr 2024 gemeinsam mit dem Sachgebiet Frühe Hilfen mit der Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und der Öffentlichkeitsarbeit auseinandersetzen. Insbesondere die Anpassung der Angebote in Form der Öffentlichkeitsarbeit, des niedrigschwelligen Zugangs und der Anpassung von Angeboten an Themen, die die Zielgruppe der Frühen Hilfen betreffen (siehe Ausfertigung der pädagogischen Ziele), wurde bearbeitet und zunehmend umgesetzt. Dabei wurde ein besonderer Fokus auf die Darstellung der Familienzentren im Austausch in der Stadtteil- und Netzwerkarbeit gelegt. Zudem wurden die „Wochenpläne“ bearbeitet und angepasst. Teilweise finden in Familienzentren Angebote für andere Altersklassen statt, wie Tanz- und Kochgruppen sowie Bewegungsangebote und Ausflüge. Das erschwert eine geschlossene Außendarstellung.

Die Familienzentren erstellten im letzten Jahr mit der fachlichen Unterstützung des Sachgebiets Frühe Hilfen ein Gewaltschutzkonzept. Mit der SGB-VIII-Reform im Sommer 2021 trat das Kinder- und Jugendgesetz (KJSG) in Kraft, das besagt, dass alle Einrichtungen der Kin-

der- und Jugendhilfe verpflichtet sind, ein Gewaltschutzkonzept vorzulegen. Das Gewaltschutzkonzept ist Voraussetzung für die Erteilung bzw. den Bestand einer Betriebserlaubnis (§ 45 Abs. 2 Nr. 4. KJSG).

Im Rahmen der Erstellung des Gewaltschutzkonzeptes wurde die Partizipation von erwachsenen Besuchern/Besucher:innen und deren Kindern im gemeinsamen Austausch thematisiert und bearbeitet. Um die aktuellen Bedürfnisse der Familien zu erkennen und förderliche Maßnahmen einsetzen zu können, ist eine Mitwirkung und eine Einbeziehung der Besucher:innen und Besucher erforderlich und stärkt das soziale Vertrauen. Um Partizipation für Kinder im Alter von 0-3 Jahren effektiv zu gestalten, ist ein Fachtag im Jahr 2025 geplant. Zudem wurde die Beratungssituation in den Familienzentren geprüft und bearbeitet. Hierbei wurde deutlich, wie wichtig die lotsende Funktion der Familienzentren ist.

Um diese gewährleisten zu können, nehmen die Familienzentrumsleitungen teils in vertretender Funktion an unterschiedlichen Netzwerk-Sitzungen teil. Es handelte sich dabei um sozialraumbezogene Sitzungen, die AGs der Präventionskette, dem monatlich stattfindenden trägerübergreifenden Arbeitskreis sowie trägerinterne Sitzungen. Die von den Familienzentren beschriebenen Beratungssettings verdeutlichen, wie elementar für viele Familien die dort mögliche offene-Tür-Beratung ist.

Die Familienzentren wurden von insgesamt 84.791 Besucher:innen besucht. Die Besucher:innen nahmen an unterschiedlichen Angeboten der Bremerhavener Familienzentren teil. Jede Teilnahme eines Angebots wurde als Besuch gezählt.

Qualitätsentwicklung

Kooperation mit Netzwerkkoordination Bremen

Die ressortübergreifende Zusammenarbeit zur Planung der Frühen Hilfen auf Landesebene besteht fort und findet hauptsächlich in der Landesarbeitsgruppe Frühe Hilfen (LAG Frühe Hilfen) statt. Wobei sich die Zusammensetzung wie oben beschrieben verändert hat. Die Untearbeitsgruppe Frühe Hilfen (UAG „Praxisprojekte“ und UAG „Netzwerkkoordinierende“) wurde zunächst durch die Landeskoordinierende ausgesetzt. Eine Vernetzung zwischen den Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven fand unterdessen statt. Es kam zu vernetzenden Besuchen von Angeboten des Sachgebiets der Frühen Hilfen Bremerhaven der Netzwerkkoordinatorin Bremen in Bremerhaven. Das Sachgebiet der Frühen Hilfen konnte im Gegenzug ebenfalls an Veranstaltungen der Netzwerkkoordination Bremen teilnehmen. So fand eine landesweite Vernetzung auch mit Netzwerkangehörigen statt. Projektideen konnten auf diesem Weg ausgetauscht werden. In diesem Rahmen konnte über eine Implementierung von Projekten in Bremerhaven beraten werden. Bspw. kann die Umsetzung eines Hebammenzentrums in Bremerhaven so gut begleitet werden und die Umsetzung an die Bedingungen der Hafencity angepasst werden. Zudem hat sich der Austausch zwischen den Stadtgemeinden intensiviert. Problemstellungen können kurzfristig und auf schnellem Weg miteinander diskutiert werden. Der enge Austausch und die Offenheit bezüglich der Angebote der beiden Netzwerke führen zu einem erweiterten Blickwinkel, einer Reflexion und zur Entwicklung von neuen Bearbeitungsstrategien. Die bei Herausforderungen mögliche unmittelbare Vernetzung kompensiert und ersetzt damit die vorherige UAG. Landesweite Themen wie bspw. der von den Fachkräften berichtete Hebammenmangel, das Fehlen von Fachwissen in den Bereichen Digitalisierung und die Auswirkung auf Familien sowie Psychische Belastungen der Eltern rund um die Geburt und die Öffentlichkeitsarbeit fließen in die LAG ein.

Einbindung in die Jugendhilfeplanung

Die Jugendhilfeplanung erfolgt themenbezogen in Abstimmung mit den jeweiligen Fachabteilungen. Dazu gehört auch die Fortschreibung des Sachstandsberichts Frühe Hilfen, die jährlich als eine fachbezogene Berichterstattung erfolgt. Verfügbare Daten werden in der Fortschreibung der „Jugendhilfeplanung Bestandsaufnahme – Teil 1 Sozialdaten und Beschreibung der

Stadtteile“ dargestellt, darunter sind auch Bevölkerungs- und Sozialdaten, die für die Frühen Hilfen von Bedeutung sind, sowie Daten aus den Angeboten der Frühen Hilfen.

Bisherige Umsetzung des Rahmenkonzeptes

Das Rahmenkonzept der Frühen Hilfen Bremerhaven wurde im Jahr 2023 fortgeschrieben und verabschiedet. Das Rahmenkonzept ist der Handlungsrahmen des ressourcen- und bedarfsorientierten Netzwerks der Frühen Hilfen. Durch die Ressourcen- und Bedarfsorientierung kommt es zu stetigen Veränderungsprozessen, die konzeptionell zu berücksichtigen sind. Insgesamt soll das Rahmenkonzept zu einer Verbesserung der Lebenssituation von Schwangeren und Familien mit ihren Kindern im Alter von 0 - 3 Jahren führen. Aus den Zielen des Konzeptes leiten sich die konkreten Maßnahmen- und Ressourcenplanungen der beiden beteiligten Ämter – Amt für Jugend, Familie und Frauen und Gesundheitsamt – ab. Um die konzeptionellen Ziele zu erreichen, bedarf es bestimmter Maßnahmen. Die Maßnahmen sollen im Netzwerk 1 gemeinsam mit den Teilnehmenden erarbeitet, umgesetzt und reflektiert werden. Die Akteure und Akteur:innen der Frühen Hilfen sollen professionsübergreifend an der konzeptionellen Weiterentwicklung beteiligt werden. Hierfür sind eine gewisse Beständigkeit und Erweiterungsmöglichkeiten des Netzwerkes nötig. Dies soll bspw. durch das Projekt „Guter Start ins Familienleben, ambulant“ erfolgen. Zudem soll die Öffentlichkeitsarbeit in jeglicher Form erweitert, verbessert und ausgebaut werden und im Zuge dessen sollen die Kontaktmöglichkeiten optimiert werden.

Durch das Projekt „Guter Start ins Familienleben“ und das damit verbundene Aufsuchen der Arztpraxen und des Klinikums Reinkenheide durch die Netzwerkerin der Frühen Hilfen konnte ein schrittweiser Ausbau des Netzwerkes bereits erreicht werden. Das Netzwerk und das Interesse von Seiten des medizinischen Personals wachsen. Insbesondere zu einer Unterarbeitsgruppe mit dem Themenschwerpunkt Angebote im Altersbereich 0-1 Jahr konnten verschiedene Professionen motiviert werden und eine weitreichendere Vernetzung stattfinden. Auch ist die Erfassung der individuellen Fortbildungsbedarfe im persönlichen Gespräch einfacher. Fortbildungen, Fachtage, Workshops und Kurzvorträge führen bei einem Interesse aus dem medizinischen Bereich und dem sozialen Bereich und einer daraus resultierenden Teilnahme aus beiden Bereichen zu einer guten Vernetzung über strukturelle Hürden hinweg sowie zu einem fachlichen Austausch mit unterschiedlichen Expertisen.

Einen weiteren Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit konnte insbesondere durch die Ausbildung und praxisnahe Begleitung von Studierenden erreicht werden. Durch die gemeinsam entwickelte Projektarbeit „Aktivierende Befragung im Klinikum Reinkenheide auf der Wöchner:innenstation“ und die daraus resultierende Bearbeitung in den vorgesehenen Modulen wird bereits im Studium die Thematik der Frühen Hilfen zum Ausbildungsinhalt.

Besuche der Netzwerkkoordination Frühe Hilfen von Fachtagen, Workshops und Arbeitskreisen führte zu einer merklichen Erweiterung des Bekanntheitsgrades der Frühen Hilfen. Zunehmend wurde die Netzwerkerin der Frühen Hilfen durch andere Fachkräfte aus unterschiedlichen Bereichen (u.a. Kita, ASD und Krankenhaus) und von Eltern kontaktiert, sodass eine individuelle Fachberatung und Weitervermittlung möglich war.

Das Ziel, ein gemeinsames, sich gegenseitig unterstützendes Wirken mit fallübergreifenden Kooperationsstrukturen entstehen zu lassen, in denen durch eine gemeinschaftliche Einschätzung der faktischen Bedarfe der Familien eine passgenaue, wahrnehmbare, die Familien nicht überfordernde und ressourcenorientierte Angebotslandschaft ressourcenschonend gemeinsam realisiert wird, wurde im Netzwerk umgesetzt. Durch die modifizierten Vernetzungsstrukturen konnten mit wenig Ressourcen neue Projekte und Gruppen entstehen, die sich Eltern gewünscht haben. Bspw. konnte eine Zwillingsselterngruppe ins Leben gerufen werden, die von den Eltern eigenständig in Anbindung an ein Familienzentrum durchgeführt wird. Die jeweilige Familienzentrumsleitung ist bei Rückfragen etc. ansprechbar. Zudem konnte eine Selbsthilfegruppe für psychisch belastete Eltern entstehen, die ebenfalls in einem Familienzentrum stattfindet und laut der dortigen Familienzentrumsleitung hoch frequentiert ist sowie

nachgefragt wird. Zahlen liegen hierfür nicht vor. Außerdem konnte in Zusammenarbeit mit der Caritas und der Netzwerkkoordination Frühe Hilfen konnte eine Hebammensprechstunde entstehen und bis Mitte des Jahres angeboten werden.

Die Ausweitung der Aufgabengebiete ist für die Sicherstellung der fachlichen Steuerung, der Begleitung der professionsübergreifenden Akteure und Akteur:innen sowie der Konzeptionierung und Initiierung von Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Das beschlossene Konzept sieht vor, Kooperationsstrukturen zu überprüfen, die Beteiligung der Akteure sicherzustellen und die Entwicklung einer Wirksamkeitsüberprüfung zu ermöglichen. Eine Wirksamkeitsprüfung beruht auf der Befragung der Fachkräfte. Die Ergebnisse wurden anschließend direkt bearbeitet oder themenspezifisch geclustert und werden, wenn möglich, implementiert.

So entstanden zum Teil Kooperationen im Netzwerk und Fortbildungsbedarfe wurden klarer.

Die Angebote der Frühen Hilfen konzeptionell klar zu umreißen und die Arbeitsbereiche transparent nach außen zu spiegeln, konnte in verschiedenen Bereichen geringfügig stattfinden.

Die Fachberatung durch den Magistrat Bremerhaven wurde von den Angeboten Willkommen an Bord und den Familienzentren genutzt. Hier konnten Fortschritte verzeichnet werden. Angebote wurden klarer beschrieben und waren zunehmend auf den Altersbereich der Frühen Hilfen fokussiert. Dadurch waren die Angebote auch für die Eltern einfacher zu finden und besuchbar.

Weiterhin fehlen nach Aussage der Fachkräfte Projekten, Angeboten oder Unterstützungsmaßnahmen den Anforderungen gemäß ausreichend personelle, zeitliche und räumliche Ressourcen.

Der gesetzliche Auftrag wird umgesetzt und die dafür nötige Verantwortung wurde seitens des Magistrats übernommen.

Gemeinsam mit der Netzwerkkoordination Frühe Hilfen konnte Willkommen an Bord im Jahr 2024 dahingehend reflektiert werden, wie Hausbesuche attraktiver und besser von den Eltern angenommen werden könnten.

Ausblick und Umsetzungsideen

Netzwerke der Frühen Hilfen basieren auf vereinbarten Regeln. Sie kommunizieren diskursiv und sind eigenständig in ihrem Handeln. Es geht um Kooperationen, wobei „Geben und Nehmen“ sich die Waage halten. Insgesamt befindet sich das System im stetigen Wandel. Es geht darum, multiperspektivisch zu denken und dadurch Thematiken von mehreren Seiten zu beleuchten. Dabei verhandeln die Netzwerkangehörigen miteinander, um den bestmöglichen Effekt für ihre Arbeit und somit für die (werdenden) Eltern und ihre Kinder zu erlangen.

Für die Akteure/Akteur:innen der Frühen Hilfen sind unterschiedliche Themen bzw. Austauschprozesse relevant und interessant. Dadurch können bei langwieriger Bearbeitung bestimmter Themen Teilnehmende abspringen. Die Netzerkennung der Frühen Hilfen muss Schranken der Funktionssysteme (Soziale Arbeit, Politik, Recht, Medizin) und der Organisationen (Jugendamt, Frühförderstellen, Kinderarztpraxen, gynäkologische Praxen, Krankenhaus etc.) berücksichtigen.

Um eine gute Qualität zu erreichen, braucht es verbindende und verbindliche Netzwerkstrukturen. Die Veränderungen der Präventionsgruppe führten zu einem erhöhten Diskussionsbedarf in der Findungsphase. Eine Anpassung der Geschäftsordnung hatte im Jahr 2024 daher Vorrang, um einen sicheren Rahmen des Arbeitskreises herstellen zu können.

Durch die Umgestaltung der Präventionsgruppe in das neue Format mit neuer Geschäftsführung ist es demnach wichtig, die Neugestaltung partizipativ mit dem Netzwerk zu konstruieren.

Dabei ist ein Gelingensfaktor, ein gemeinsames Verständnis und eine gemeinsame Vorgehensweise zu entwickeln, die weiter die Vielfalt und Verschiedenheit der Bereiche zulässt und integriert.

Die Palette an Themenfeldern in den Frühen Hilfen ist groß. Deshalb ist es wichtig, gemeinsam mit dem Netzwerk eine Gewichtung der Themen vorzunehmen und auszuhandeln, welches Thema verfolgt und weiterbearbeitet wird. Dabei steht an erster Stelle immer das Ziel, Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft durch den Aufbau eines lokalen und regionalen Unterstützungssystems mit koordinierten Hilfeangeboten frühzeitig und nachhaltig zu verbessern.

Eine qualitative und quantitative Versorgung von Familien mit kleinen Kindern und werdenden Eltern wird durch die Zusammenwirkung von familienunterstützenden Diensten, der Kinder- und Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen erreicht.

Grundlegende Netzwerkprozesse wie Offenheit, Komplexität und Eigendynamik sind für einen gelungenen Netzwerkaufbau unerlässlich. Eine besondere Ressource des Netzwerkes kann die Multiprofessionalität im Netzwerk darstellen.

Angedacht ist es, Angebote wie die Early-Bird-Touren, die im letzten Jahr durch die unbesetzte Stelle der Netzwerkkoordinatorin nur selten stattfinden konnten, wieder aufleben zu lassen und weitere stärkende Vernetzungsangebote, die auch vom medizinischen Bereich wahrgenommen werden können, neu zu entwickeln. Um das Netzwerk insgesamt zu stärken und eine Transparenz der einzelnen Angebote und Projekte herstellen zu können, ist ein Ausbau mit fachsensiblen Blick wesentlich.

Die Aktivierende Befragung ist eine Beteiligungsform der Eltern, sich in den Netzwerken zu beteiligen. Solche Formate gilt es auszubauen und weiter umzusetzen, um das vorhandene Präventionsdilemma zu schmälern und partizipativ empowernde Unterstützungssettings zu erstellen.

Um mehr Eltern zu erreichen, müssen zukünftig die Informationen über die Angebote der Frühen Hilfen und die Frühen Hilfen verständlich und öffentlichkeitswirksam dargestellt werden. Weiterhin gilt es, die Zielgruppenerreichung der Frühen Hilfen durch eine Auftrags-schärfung sicherzustellen.